

Verband der Islamischen Kulturzentren

Projekt PARTIMO

Müttercafé am 11.07.2011, VIKZ-Gemeinde Köln-Ehrenfeld

Thema: Spannungsfeld Elternhaus - Schule/Berufswahl

- Wie können Mütter Kinder und Jugendliche in ihrem Bildungsweg unterstützen?

Referentin: Prof. Dr. Boos-Nünning

An Hand der Teilnehmerliste bemerkt Prof. Dr. Boos-Nünning, dass ein unterschiedliches Kindesalter der teilnehmenden Mütter vorliegt. Aufgrund dessen möchte sie nicht speziell eine Altersgruppe bei der Themenbesprechung berücksichtigen, sondern eine allgemeine Information zu dem genannten Thema geben.

Einleitend stellt Prof. Dr. Boos-Nünning zwei Fragen an die Teilnehmerinnen:

- Was können Sie als Mutter tun, damit ihr Kind im Bildungsbereich Schule und Beruf erfolgreich ist? Und sind ihre Kinder gut in der Schule und im Übergang zur Berufswahl?

Die Mütter bemängeln die Schulleistungen ihrer Kinder und geben folgende Gründe an:

- Sie sind unmotiviert
- Sie werden von den Lehrern demotiviert
- Die Kinder werden im Bildungsbereich von den Lehrern falsch beraten

Die Beiträge der Teilnehmer bilden somit den Rahmen dieser Sitzung, wodurch sich folgende Themenbereiche ergeben:

1. Mein Kind kommt in der Schule nicht zurecht und zeigt aggressives Verhalten, ist unwillig und unmotiviert. Wie schaffen es andere Kinder?
2. Was verlangt die Schule von den Müttern (Eltern), vor allem beim Thema Hausaufgaben?

3. Wie ist es um die Gerechtigkeit bezüglich der Benotung bestellt? Stimmen die Vorwürfe der Schüler?
4. Ausbildung: Beruf oder Weiterbildung?

Als erstes Thema möchte Prof. Dr. Boos-Nünning die **Gerechtigkeit in der Schule** besprechen. Einleitend beginnt sie mit einer Frage, die sie in die Runde stellt:

- Wer von ihnen hat den Eindruck, dass sein Kind ungerecht behandelt wurde?

Auf diese Frage antworten fast alle Mütter, dass ihr Kind mindestens ein Mal ungerecht in der Benotung oder allgemein in der Schule behandelt worden ist. Die Referentin erwähnt, man solle bei den Aussagen der Kinder kontrollieren, ob sie der Wahrheit entsprechen. Es könnte gut sein, dass die Schüler dies als Vorwand nutzen, um schlechte Noten zu entschuldigen. In der Tat werden aber Schüler mit Migrationshintergrund in manchen Punkten schlechter behandelt und benotet. Es schließt sich die Frage an,

- Weshalb werden Schüler schlechter benotet, warum denkt ein Teil der deutschen Bevölkerung schlecht über die Migranten?

„Die deutsche Bevölkerung hat die türkischen Migranten nicht akzeptiert, weil sie Moslems sind. Sie möchten mit den Türken nichts zu tun haben. Auch bei Feierlichkeiten in der Schule sagt man nur ein „Hallo“ und begibt sich zu der deutschen Gruppe. Das hat auch mit dem Kopftuch tragen nichts zu tun.“, so die Erfahrungen einer teilnehmenden Mutter, die außerhalb der Moschee kein Kopftuch trägt.

Prof. Dr. Boos-Nünning stimmt zu, dass die Ablehnung mit dem Kopftuch nicht zu tun hat, aber dies eine Verstärkung bewirke. Sie erwähnt, dass die deutsche Bevölkerung und damit auch die Lehrer ihre Vorstellungen über die Migranten durch die Medien bekommen. Da die Medien über Migranten und vor allem über Muslime negativ berichten, wie in dem Beispiel von Thilo Sarrazin, entwickeln auch Lehrer Stereotypen. Sobald ein Problem mit einem Migrantenkind auftaucht, oder der Umgang mit dem Kind in der Schule schwer wird, werden

die Stereotypen aktiv. Wenn diese Ungerechtigkeit von Seiten der einzelnen Eltern thematisiert wird, wird dies vom Lehrer zurück gewiesen. Prof. Dr. Boos-Nünning betont, **dass man sich Verbündete suchen soll, um das Interesse der eigenen Kinder zu vertreten.** Wenn das Kind mit Ungerechtigkeit konfrontiert ist, verlangt es von seinen Eltern Unterstützung. Um diese Unterstützung geben zu können, **müssen die Eltern der deutschen Sprache mächtig sein.** Hier rät die Referentin **einen Deutsch-Kurs zu besuchen.** Noch ein weiterer Tipp an die Teilnehmer ist, dass sie genau hinschauen müssen, ob das Problem wirklich an der Schule und dem Umgang mit dem Kind liegt, oder ob das Problem nicht am Kind selber liegt. Denn es gibt Schülertypen, die sich überhaupt nicht mit Lehrern verständigen können. Um das feststellen zu können, könnte man zum Einen die Nachhilfelehrer in diesem Verband fragen, und zum Anderen könnte man vom VIKZ einen Psychologen verlangen, der mit dem betroffenen Kind über die Problematik spricht um gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Prof. Dr. Boos-Nünning erwähnt im Weiteren die Bedeutung der **Hausaufgaben** im deutschen Schulsystem und leitet in den nächsten Themenbereich über. Die **Vor- und Nacharbeitung der Hausaufgaben spielt in keinem Land eine so große Rolle wie in der BRD.** In manchen Fächern, vor allem in den Nebenfächern finde keine ausreichende Wissensvermittlung statt. Dies liege an

- der Lautstärke im Klassenraum
- den mangelnden Kompetenzen des Lehrers
- den Fehlstunden usw.

Wenn kein guter Unterricht stattfinden kann, müssen die Eltern helfen die Wissenslücken in Form von Hausaufgaben aufzuarbeiten. Das ist für die Eltern eine große Last, wenn man bedenkt, dass nicht alle Eltern jede Thematik beherrschen und ein Teil der Eltern die deutsche Sprache nicht beherrscht. Bei den Hausaufgaben handelt es sich häufig nicht um Aufgaben der Vertiefung, sondern es sind Aufgaben zum Wissensaufbau. Die große Rolle der Hausaufgaben hängt auch mit dem System der Halbtagschule zusammen, **die nicht auf das**

Fördern sondern auf die Auslese der Schüler fixiert ist. Die Kinder brauchen die Möglichkeit sich in dem Schulsystem zu Recht zu finden. Das bedeutet, sie müssen die Vor- und Nacharbeit der Hausaufgaben leisten. Dafür müssen Eltern die Rahmenbedingungen schaffen, d.h. sie müssen dafür sorgen, dass

- die Hausaufgaben in einer bestimmten Zeit sorgfältig gemacht werden
- sie im Anschluss kontrolliert werden
- dem Kind ein geeigneter Arbeitsplatz zur Verfügung steht
- die nötigen Medien bereit stehen, wie z.B. Bücher und Internet

Allein die Unterstützung durch Medien reicht nicht aus, sie sollten auch eine Nachhilfe besuchen, wie die des VIKZ. An dieser Stelle erwähnt Prof. Dr. Boos-Nünning eine wissenschaftliche Studie, die besagt, dass die Anzahl der Bücher im Haushalt den Erfolg der Kinder widerspiegelt. Je mehr Bücher vorhanden sind, desto erfolgreicher wird das Kind in der Schule sein. Abschließend zu diesem Themenbereich weist die Referentin darauf hin, dass **Eltern das Lesen der Kinder fördern sollten**. Man könnte z.B. die in den Nebenfächern besprochenen Themen, die einem langweilig vorkommen, mit guter Literatur vervollständigen.

Als letztes Thema wird die **Ausbildung und Weiterbildung** besprochen. Um eine gute Ausbildungsstelle zu finden, reicht ein Hauptschulabschluss mit Qualifizierung oder ein guter Realschulabschluss kaum aus. Der Schüler oder die Schülerin sollten ein Fachabitur anstreben und den Wunschberuf an einer Fachhochschule studieren. Sofern der Wunschberuf mit einer Ausbildung erreicht werden kann steht einer Ausbildung nichts entgegen. Gegen ein Studium sprechen Kosten und Zeit. Die meisten Jugendlichen bevorzugen eine Ausbildung, um schnell finanziell unabhängig zu sein. Die Eltern sollten stets gut **über das Vorhaben der Kinder informiert sein und sie bei ihren Entscheidungen gegebenenfalls unterstützen**, auch nach Vollendung des 18. Lebensjahres.